

dem habe ich 5–6 Jahre gearbeitet. Es hat mir aber alles zu lange gedauert, mit dem Speichern, Editieren und so weiter. Den „Fairlight“ ebenfalls. Der „Fairlight“ war so was von langsam. Ich habe ihn anfangs oft eingesetzt, da war der toll. Später habe ich ihn aber dann immer weniger genutzt, weil so ein „Kurzweil“ viel schneller ist und wenn diese Disketten/Streamertapes laden, macht das keinen Spaß. Das blockt dich einfach. Du willst etwas machen und musst diese ewigen Ladezeiten in Kauf nehmen.

SC: Das heißt, es ist dir wichtig, in einem kreativen Prozess, ein gewisses Tempo in deiner Arbeit zu haben und deswegen steht auch alles griffbereit und angeschlossen da?

B.-M. L.: Ja, auf jeden Fall. Es blockt die Kreativität, wenn du erst stundenlang etwas aufbauen oder einstellen musst. Wenn ich einen Song im Kopf und einen ganz speziellen Bass als Idee habe, und dann den Sound erst mühsam zusammenbasteln müsste – das würde mir die Kreativität rauben. Da hat man dann schnell keine Lust mehr und wenn du



FOTO: MARK SCHWARZMAYR

Geordneter Kabelsalat: Die Synthiewand im Studio des Moogmans.

keine Kompromisse eingehen. Ich habe den Vorteil, dass ich immer das Gerät nutzen kann, welches ich gerade benötige. Alle Teile sind aufgebaut und angeschlossen. Vielleicht muss ich mal ein Audiokabel legen, das was es aber. Ich kann jederzeit loslegen, mit je-

Hard- und Softwarehersteller?

B.-M. L.: Ja, gerade hab ich für den KORG KRONOS Sounds gemacht.

SC: Da gibt es eine Library von dir?

B.-M. L.: Ja, das ist die EX 72, „modular dreams“ genannt. Die ist mit dem großen Valhalla-System entstanden, quer durch das, was ich so hier habe. Da ist Roland 700 drin, PPG-Modularsystem, Moog-Modularsystem und diverses andere auch, was in dieser Wand so verbaut ist. (lacht) Eine vom Sound sehr vielfältige Sammlung an Klängen.

SC: Wie lange hast du an diesem Projekt gearbeitet?

B.-M. L.: Insgesamt waren es rund 800 Stunden Aufwand. Es sind auch ein paar Gigabyte. Das Problem bei Modulare und alten Vintage-Analogen ist grundsätzlich immer das Tuning. Man bekommt Schwierigkeiten, über mehrere Oktaven die Sounds sauber abzusampeln und in tune zu halten. Das macht man mühsam mit einem Frequenzzähler.

» Extreme Tuningprobleme entstehen durch alte Bauteile und schlechte Kalibrierung.«

aus einem „ROLAND“-einen „MOOG“-Bass zaubern willst, ist das ein Umweg. Wenn du aber einen MOOG hast, dann ist das in 5 Minuten gemacht und du bekommst es genauso, wie du es brauchst. Das ist das Optimale.

SC: Man denkt eigentlich, das diese Arbeitsweise unheimlich zeitaufwendig ist, aber du sagst, das Gegenteil ist der Fall, da du soviel Zeit gewinnst, weil du eben sofort das richtige Werkzeug auf den „richtigen Stein“ ansetzt.

B.-M. L.: Korrekt, ich muss glücklicherweise

dem Synthesizer. Deswegen habe ich das Studio auch bei mir im Haus. Die meisten Geräte brauche ich für das Sounddesign, nicht zum Livemusik machen. Da würde z. B. ein Moog Voyager reichen, da bräuchte ich nicht noch den alten Minimoog. Aber es gibt Sounds, die kann nur der alte Mini und wenn man Sounddesign macht und speziell diesen Original Minimoog-Sound haben möchte, dann benötigt es nunmal die alte Kiste.

SC: Du bist also nicht nur als Musiker unterwegs, sondern auch als Sounddesigner für